

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 99 (1973)

Heft: 1

Illustration: "... wenn Herr Celio will, dass die Kredite beschränkt werden [...]"

Autor: Handelsman, John Bernard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten- Cocktail

von N. O. Scarpi

In der kleinen Chronik einer englischen Zeitung stand: «James McNiell Whistler und Oscar Wilde wurden gestern in Brighton gesehen, als sie, wie gewöhnlich, nur von sich sprachen.»

Whistler sandte die Notiz an Wilde und schrieb dazu: «Diese Reporter sollten doch präziser sein. Du wirst Dich wohl erinnern, daß wir nur von mir gesprochen haben.»

Worauf Wilde erwiderte: «Ja, wir haben nur von Dir gesprochen. Aber gedacht habe ich nur an mich.»

*

Mark Twain erzählt als Gast einiger Wirtschaftsgrößen ein paar Anekdoten. Ein Oelmagnat sagt: «So etwas Lustiges habe ich noch nie gehört!» Und greift nach seinem Taschentuch.

Da erwidert Mark Twain: «Und ich habe so etwas Lustiges noch nie gesehen! Ein Oelkönig, der in die eigene Tasche greift!»

*

Marschall Lyautey besaß einen Affen und einen Papagei; der Affe konnte gar nichts sagen, der Papagei dagegen nur «ein reizender Abend». Einmal, als der Marschall von einem Souper nach Hause kam, fand er den Affen mit den Federn des Papageis geschmückt, der Papagei aber saß zerzaust und halbtot auf dem Lüster und krächzte: «Ein reizender Abend! Ein reizender Abend!»

*

Der Kunde bleibt vor dem Hühnerladen stehn, erkundigt sich nach dem Preis, betastet die Hühner, beschnuppert sie, und dann kann er sich doch nicht entschließen. «Das bin ich schon gewöhnt», sagt der Händler, «die Kunden kommen, betrachten die Ware, betasten sie, beschnuppern sie, und dann gehen sie wieder.»

«Bei mir ist's nicht anders», sagt der Kunde. «Ich habe drei heiratsfähige Töchter.»

*

Der sowjetische Soziologe Ilya Borg sprach über die Liebe in der Ehe mit einigen französischen Kollegen. Er war ein überzeugter Anhänger der freien Verbindung.

«Sie glauben also nicht», fragte ein Franzose, «daß die Liebe die Ehe überleben kann?»

«Die Nachtigall», meinte Borg, «kann auch im Käfig leben. Aber singen wird sie nicht.»

Frau Müller geht zum Elektriker: «Ich habe Ihnen doch gesagt, daß unsere Wohnungsglocke nicht funktioniert. Sie haben mir versprochen, Sie würden noch am selben Tag einen Monteur schicken. Es war aber keiner da.»

«Doch», erwidert der Elektriker, «er ist zu Ihnen gegangen, hat dreimal geläutet, aber es hat ihm niemand aufgemacht.»

*

Die Kinder sollen den Brief einer historischen Persönlichkeit schreiben. Und der Brief des kleinen Dupont lautet: Liebe Josefine, ich muß Dir leider mitteilen, daß es bei Waterloo nicht ganz nach meinem Wunsch gegangen ist. Mit den besten Grüßen Napoleon.

*

Der Gatte kommt erschöpft heim. «Ein schrecklicher Tag! Das elektronische Gehirn war kaputt, und wir haben selber nachdenken müssen!»

*

Smith ist auf der Suche nach einem Haus, das ihm angeboten worden war. Er steigt an einer Station aus und fragt einen Burschen: «Wie weit ist es zu der neuen Siedlung von der Firma Jones & Jones?»

«Ungefähr eine Stunde.»

«Was? eine Stunde? Im Inserat steht doch: In nächster Nähe der Station.»

«Ja, Sie können mir glauben oder dem Inserat», erwidert der Bursche. «Bedenken Sie aber, daß nicht ich es bin, der das Haus verkaufen will.»

*

Bei einer Bibelprüfung muß Mary die Leiden Hiobs aufzählen.

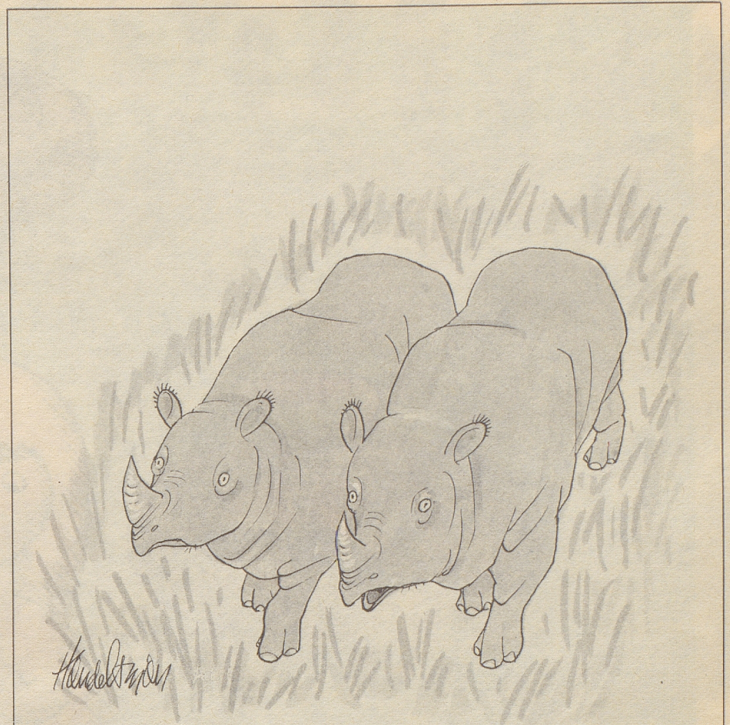
«Hiob hatte eine Unannehmlichkeit nach der andern», sagt sie. «Erst hatte er sein Vieh verloren, dann hatte er seine Kinder verloren, und am Ende mußte er mit seiner Frau leben.»

*

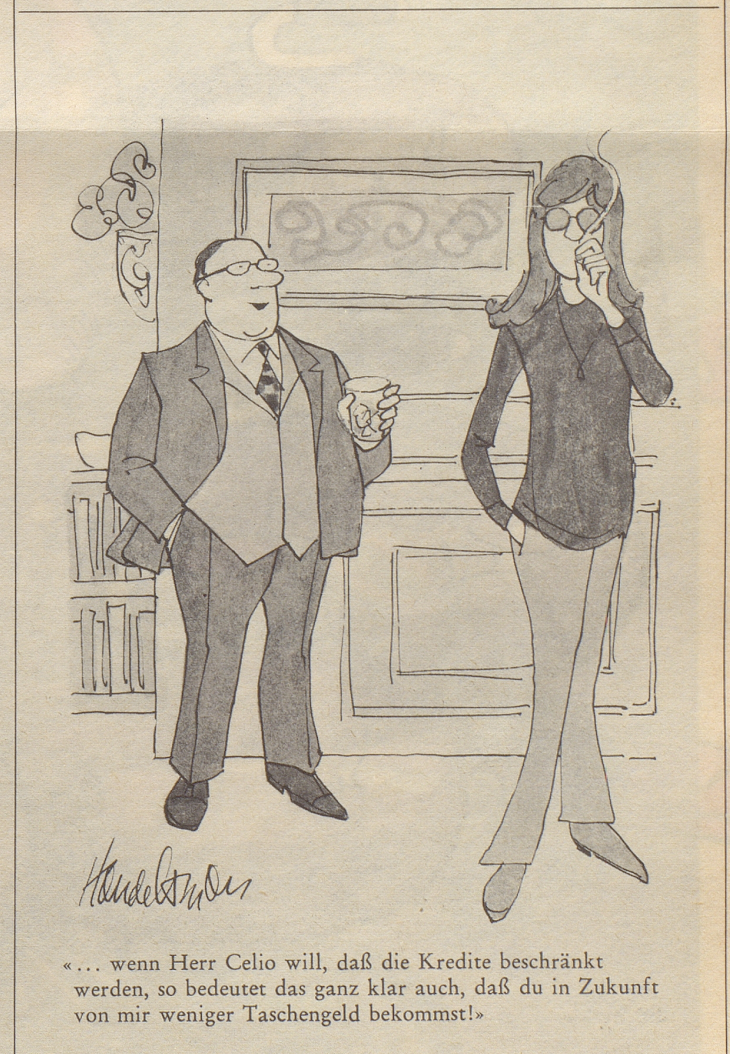
Walter Scott hatte eine tiefe Antipathie gegen Menschen, die sich allzu wichtig nahmen.

«Einmal», erzählte er, «habe ich in einem Gasthaus einen Mann gesehen, der alle Anwesenden mit verächtlicher Miene maß, als wäre er ein höheres Wesen. Ich wurde neugierig, näherte mich ihm und fragte, wer er denn eigentlich sei. «Wer ich bin?» sagte der Unbekannte und konnte sich über ein solches Maß an Unwissen gar nicht beruhigen. Ich bin doch der große Twalmley, der Erfinder des neuen Plätteisens!»

MALEX
gegen Schmerzen



«... dennoch glaube ich immer noch, daß wir mit unseren Panzern die Sehnsüchte der Schweizer Kavalleristen und die Ansprüche von Herrn Gnägi befriedigen könnten ...»



«... wenn Herr Celio will, daß die Kredite beschränkt werden, so bedeutet das ganz klar auch, daß du in Zukunft von mir weniger Taschengeld bekommst!»